

Leseprobe

aus Peter Kunkel *Afrikanische Geschichten von gestern*

Rosen am Äquator

Rosen, *Madame*. Sie sagen es, Rosen.

Hätten Sie nicht erwartet hier unter dem Äquator, nicht wahr? Sind natürlich aus dem Rosarium des Präsidenten, oben auf dem Kilimasiabu, die letzten aus der Maisendung, die noch aufgegangen sind. Morgen kommen die neuen Stücke aus Holland.

Tja, hat halt drauf bestanden, daß es Rosen sein müssen, der große Manitu. '*Monsieur le Président*', habe ich gesagt, 'wir können natürlich auch Laubengänge mit Bougainvillen machen, wächst hier besser.' 'Was hat mein Freund, der Prinz, in Blaséville pflanzen lassen?', fragt er mich. 'Rosen, Herr Präsident.' 'Also!' Und jetzt profitieren Sie davon, *Madame*.

Aber natürlich, das Zeug wächst doch hier nicht richtig. Setzt auch keine Knospen an. Macht endlose Stengel mit Mikroblättchen, zieht sich immer mehr in die Länge und gibt nach acht Wochen den Geist auf. Wir kriegen alle sechs Wochen eine neue Sendung...

Sicher. Neinnein, alles. Jedes Mal muß das ganze Rosarium neu bepflanzt werden, kostet Brüh' über Brocken. Idiotische Idee, das mit den Rosen.

Ich? Ausgerechnet ich?

Ich soll ihm den Floh mit den Rosen ins Ohr gesetzt haben? Was heißt hier schon Floh? Wenn der Mensch eine Residenz will und Kultur, Kultur, Kultur, was wolln Se denn da machen? Außerdem doch alles Schwindel, was sich die Leute von mir erzählen. Führe doch nur aus, was der große Manitu befiehlt. Soll nun mal alles sein wie beim Prinzen in Blaséville. Bin von Pontius zu Pilatus gefahren, bis ich einen echten Gobelin für ihn gefunden habe, unter dem er mit den Gästen für die Wochenschau posieren kann. Mit unserm Außenminister zum Beispiel, letzte Woche. Mußte schlucken, der Außenminister, als er den Gobelin sah, von wegen dringender Bedarf an Kapital und Entwicklungshilfe. Die verstehen das in Trouville halt nicht richtig. Ist doch wegen der Kaffern. Muß schon ein bißchen Protz aufziehen. Die wollen keinen Billigpräsidenten, verstehen Sie?

Am liebsten Whisky, *Madame*. Mit viel Wasser bitte! *Black Label!* Dann natürlich *on the rocks!* Ist ja viel zu schade zum Verwässern. Haben Sie den in Sokomoto gefunden? Jetzt bei den Devisenrestriktionen? Mitgebracht, ach so. Steuerfrei, im Flugzeug, verstehe.

Ja, der Gobelin. Echt natürlich. Sechszehnhundertirgendetwas. Soll aus Arras sein. Jungfrau mit Einhorn, und darunter sitzt *Monsieur le Président*. Nicht nur das einzige Einhorn, sondern auch die einzige Jungfrau des Landes, und nicht mal *Monsieur le Président* kann's ändern, hehe. Tschintschin!

Überhaupt die ganze Residenz da oben auf Kilimasiabu. War doch gerade voll pleite, weil er die Konferenz der fünf Regionalfürsten mit der arabischen Liga arrangiert hat. Mensch, waren die andern schwarzen Fürstlichkeiten sauer, die nicht eingeladenen, mein' ich. Wollte ja auch nur Saudigeld haben, weil ihm die in Trouville die BauxitAusfuhr blockiert haben. Nützt halt nix, wenn man bloß die Bauxitgruben im Land nationalisieren kann und die hundert Onkel in Trouville alles

beschlagnahmen lassen, was aus dem Land geht. '*Monsieur le Président*', habe ich gesagt, 'bevor Sie anfangen zu bauen, sollten Sie sich mit den hundert Onkels arrangieren, wäre einfacher mit der Finanzierung.' Damals kannte ich ihn noch nicht so recht. Na, Sie hätten ihn mal sehen sollen! Hab' mich schon in der Badehose im Flugzeug nach Trouville sitzen sehen, Hemd und Anzug beschlagnahmt. Sie wissen ja, die aufgerissenen Nasenlöcher und die roten Augen. Also haben wir gebaut.

Und das Rosarium angelegt, richtig.

Danke, gern. Dasselbe nochmal? Vielen Dank, *Monsieur*.

Ach was! War doch alles nur, um bei den andern Kaffern und den arabischen Scheichen Eindruck zu schinden. Ist das schon lange her! Eine Ewigkeit muß das her sein. All diese Nordafrikaner, diese finsternen Algerier und der Gaddafi mit seinen Schlagwortschreierinnen, zwei weißen und zwei schwarzen. Seine Mitaraber haben bloß gegrinst, aber der große Manitu hat sofort den Dauerbeschuß mit Slogans übernommen. Ja, von daher datiert sich das. Komische Typen, diese Araber, unter den paar Schwarzen, eine Schnauze schlimmer wie die andere, und ich immer mitten drin, als Schatten von *Monsieur le Président*, der weiße Neger seiner Exzellenz, hehe. Irgendjemand mußte den ganzen Kram ja schließlich auch organisieren, die Bauerei, die Ausstattung, die Fresserei und die Verteilung der Goldplaketten, nicht wahr? Und den Abtransport der Möbel, und der Bilder und was sonst noch in den Pavillons war. Die Nachbarkaffern haben doch die gesamte Inneneinrichtung mitgenommen, besonders die unteren Chargen. Hatte es nicht für möglich gehalten...

Ja, gerne! Welchen Platz? Neben mir? *Madame*, es ist mir ein Vergnügen, *Madame*!

Nein, die Staatsoberhäupter waren noch ganz manierlich. Also diese Araber, richtige Sklavenhändler, wenn Sie mich fragen. Vor denen hätten die Kaffern nun wahrhaftig nicht auf dem Bauch rutschen müssen. Genau wegen der Sorte haben wir schließlich das Land kolonisiert. Aber was meinen Sie, die schwarzen Brüder waren richtig verrückt nach ihnen. Dafür haben wir sie nun von den Sklavenjägern befreit! Aber was wollen Sie! Hatte da doch neulich einen Freund von meinem Sohn im Haus, kam für die Ferien mit, langes Haar, Sie sehen schon, naja, und der fragt mich, was denn der Unterschied zwischen der Sklavenjagd und dem Ausheben von Arbeitskräften für die Plantagen und den Aufbau von Jeanlouisville gewesen sei. Wußte übrigens nicht mal, daß Jeanlouisville heute Sokomoto heißt. Keine Ahnung, diese jungen Leute, keine Ahnung. Wollen auch nicht verstehen.